

## Der Friedensbegriff

- Die **Definition von „Frieden“** ist umstritten. Mehrere Möglichkeiten sind denkbar:

- **enger Friedensbegriff** („negativer Frieden“): Abwesenheit von Krieg
- **weiter Friedensbegriff** („positiver Frieden“): Abwesenheit von Krieg und von „struktureller Gewalt“ (Johan Galtung)

**strukturelle Gewalt** = repressive Strukturen

- Diskriminierung
- ungleiche Verteilung von Einkommen und Bildungschancen
- Wohlstandsgefälle zwischen Erster und Dritter Welt
- Einschränkung von Lebenschancen durch äußere Einflüsse (z. B. Umweltverschmutzung, Ressourcenmangel)

Der Begriff „strukturelle Gewalt“ ist sehr umstritten.

- **Theorie von Dieter Senghaas: Frieden als Zivilisierungsprozess**

- Definition: 6 Elemente von Frieden („zivilisatorisches Hexagon“)
  - Herausbildung eines staatlichen **Gewaltmonopols**, also Entprivatisierung von Gewalt
  - Kontrolle von Gewalt, Herausbildung von **Rechtsstaatlichkeit**, hierbei Legitimität von Konflikten, somit auch deren Regelung und Lösung
  - Aufbau von Interdependenzen (großflächige Verflechtungen) und **Affektkontrolle** als Grundlage von Gewaltverzicht, Kompromissfähigkeit und Toleranz
  - **demokratische Partizipation**
  - **soziale Gerechtigkeit** (Chancen-, Verteilungs- Bedürfnisgerechtigkeit)
  - konstruktive **Konfliktkultur**: emotionale Absicherung von Gewaltmonopol, Rechtsstaatlichkeit, demokratischer Partizipation

Alle Elemente sind eng miteinander **verflochten** (Hexagon).

- **Anwendbarkeit**

**auf die Beziehungen zwischen Staaten:** nur bedingt einsatzfähig, da einige Teilaspekte des Hexagons rein innerstaatlicher Natur sind

**auf Afghanistan:**

- Gewaltmonopol zwar formal in staatlicher Hand, tatsächlich aber Teile der Bevölkerung bewaffnet
  - Rechtsstaatlichkeit zwar offiziell vorhanden, jedoch in der Realität eingeschränkt (Stammesordnung mit anderem Wertesystem)
  - demokratische Partizipation bislang nur ansatzweise vorhanden
  - soziale Gerechtigkeit kaum gegeben: große Armut, wirtschaftliche Infrastruktur nur sehr eingeschränkt vorhanden
  - mehr Korruption statt konstruktiver Konfliktkultur
- insgesamt: wesentliche Bereiche des Hexagons nicht oder nur teilweise erfüllt  
Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren kaum gegeben

**auf den Irak:**

- Gewaltmonopol und Rechtsstaatlichkeit kaum vorhanden (Terreinflüsse von al-Qaida, ethnische und innerislamische Konflikte)
- somit fehlendes Fundament für soziale Gerechtigkeit und konstruktive Konfliktkultur
- Irak als zerfallender Staat

# Die NATO

## 1. Phase: Gründung und Entwicklung bis 1990

<b>NAME:</b>	North Atlantic Treaty Organization (NATO)	
<b>GRÜNDUNG:</b>	4. April 1949 in Washington	
<b>ANLÄSSE:</b>	Sowjetische Expansion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tschechoslowakei 1948</li> <li>- Berlin-Blockade 1948</li> </ul>
<b>MITGLIEDER:</b>	<p>USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Island, Norwegen, Dänemark, Italien, Portugal</p> <p>seit 1952: Griechenland, Türkei</p> <p>seit 1955: BR Deutschland</p> <p>seit 1982: Spanien</p> <p>seit 1999: Polen, Tschechien, Ungarn</p> <p>seit 2004: Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Rumänien, Bulgarien</p> <p>seit 2009: Kroatien, Albanien</p> <p>seit 2017: Montenegro</p> <p>seit 2020: Nordmazedonien</p> <p>seit 2024: Finnland, Schweden</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ <b>Kollektive Sicherheit</b> (vgl. Vereinte Nationen)             <ul style="list-style-type: none"> <li>- nicht nur gegen potentielle Angreifer</li> <li>- auch Friedenssicherung untereinander</li> </ul> </li> </ul>
<b>ZIELE:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wertegemeinschaft</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Demokratie, Freiheit, Recht</li> <li>- Stabilität, Wohlstand</li> <li>- wirtschaftliche Zusammenarbeit</li> </ul> </li> <li>• friedliche Streitbeilegung</li> <li>• <b>Beistand bei Angriff</b> (aber keine automatische Beistandspflicht) – Begrenzung auf Einsätze <u>innerhalb</u> des NATO-Gebietes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Militärisches <u>und</u> politisch-ideelles Bündnis</li> <li>★ Bezug zur Charta der Vereinten Nationen</li> </ul>
<b>ORGANISATION:</b>	<pre> graph TD     A[NATO-Rat Brüssel Politische Vertreter der Mitgliedsstaaten] --&gt; B[Militärausschuss]     B --&gt; C[Kommandobereiche seit 1966 ohne Frankreich]     C --- D[Politische Organisation]     C --- E[Militärische Organisation]   </pre> <p>Das Organigramm zeigt die hierarchische Struktur der NATO. Der NATO-Rat (Brüssel) besteht aus den politischen Vertretern der Mitgliedsstaaten. Dieser Rat leitet den Militärausschuss, der wiederum die Kommandobereiche (seit 1966 ohne Frankreich) leitet. Die Kommandobereiche sind in zwei Hauptgruppen unterteilt: die Politische Organisation und die Militärische Organisation.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Überordnung der politischen Organisation über die militärische Organisation (<b>Primat der Politik</b>)</li> </ul>
<b>STRATEGIEN:</b>	<p>1949-1967 <b>Massive Vergeltung</b> (Massive Retaliation): Abschreckung durch Androhung eines atomaren Vergeltungsschlags bei jedem (auch konventionellen) Angriff der UdSSR</p> <p>1967-1991 <b>Flexible Reaktion</b> (Flexible Response)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flexibilisierung einer militärischen Reaktion nach dem Konzept „Verteidigung + Entspannung = Sicherheit“</li> <li>- somit auf jeder Stufe von Aggression (konventionelle Waffen und Atomwaffen) verschiedene Reaktionsmöglichkeiten</li> </ul>	
<b>ERGEBNISSE:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verteidigungsbündnis gegen die Expansion der Sowjetunion</li> <li>➤ System kollektiver Sicherheit</li> <li>➤ Kombination von militärischem und politischem Bündnis</li> </ul>	

*Fortsetzung >>>*

## 2. Phase: Entwicklung seit 1990

- **Ausgangslage:**
  - Wandlungen im Ostblock
  - Auflösung des Warschauer Pakts
  - Ende des Ost-West-Konflikts
- **Dimensionen des Wandels**
  - **allgemein**
    - Aufgabe des bipolaren Bedrohungsdenkens
    - Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen mit den ehemaligen Gegnern in Mittel- und Osteuropa, dabei Gründung des Programms „**Partnerschaft für den Frieden**“ (1994)
  - **neue Aufgaben:**
    - Instrument des **Krisenmanagements**
    - Durchsetzungsinstrument der **Rüstungskontrolle**
    - Militärinstrument zur **Durchsetzung des Friedens** (z. B. im Auftrag der UNO)
    - 2001 (Terroranschläge vom 11. September) erstmals Ausrufung des Bündnisfalls nach Art. 5 NATO-Vertrag: Kampf gegen den Terrorismus
  - **Instrumente:**
    - Schaffung des NATO-Kooperationsrates (1991) – ab 1997 Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat (EAPR) mit ehemaligem Ostblock
    - „Grundakte“ zwischen NATO und **Russland** (1997): Beendigung der Gegnerschaft → Voraussetzung für Osterweiterung der NATO
    - **Einsätze auch außerhalb des NATO-Gebietes**
- **Aktuelles Konzept der NATO (Lissabon 2010)**
  - **Kernbereiche:**
    - kollektive Verteidigung
    - Krisenmanagement (auch außerhalb des NATO-Gebietes),
    - kooperative Sicherheit (Bürgerkriege, schwere Menschenrechtsverletzungen)
  - **Bedrohungen:**
    - Verbreitung ballistischer Raketen, von Nuklearwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen
    - Terrorismus incl. der Verfügungsgewalt von Terroristen über nukleare, chemische, biologische oder radiologische Waffen
  - **Stärkung der Partnerschaft** mit Nicht-NATO-Staaten (v. a. Russland) und Förderung eines vernetzten Sicherheitsansatzes (EU, UNO)
- **Die NATO in Afghanistan (ISAF-Einsatz seit 2001)**
  - **Aufgaben:** Befriedung, ökonomische Aufbauhilfe, Einführung demokratischer Strukturen
  - **Legitimierung:** Mandat des UN-Sicherheitsrates
  - erstmaliger **Einsatz deutscher Truppen** – bis 2014 (Legitimierung durch den Bundestag)

### Die USA in der NATO: wohlwollender Hegemon? – Theorie von Herfried Münkler

- Unterscheidung von Imperien und Hegemonien
  - **Imperien:** Mitgliedsstaaten als deutlich unterlegene Klientelstaaten (z. B. Ostblock)
  - **Hegemonie:** Vorherrschaft innerhalb einer Gruppe formal gleichberechtigter Staaten
- Gründung der NATO unter Einschluss der USA zur **Verhinderung von Hegemonialkämpfen** in Europa
- dabei **USA als Sicherheitsgarant** unter Verzicht auf eigene Vorteile, somit als „wohlwollender Hegemon“ → friedliche Entwicklung in Europa

# Die Bundeswehr

## ■ Entstehung

- **Sicherheitsmemorandum Adenauers** (als Reaktion auf den Koreakrieg): Erfordernis einer westdeutschen Armee
- Aufnahme der BR Deutschland in die **NATO** (1955) nach Scheitern der EVG
- Aufstellung westdeutscher **Streitkräfte** (ab 1956) – Wehrpflicht bis 2011

## ■ Allgemeine Prinzipien

- **Bundeswehr im Rahmen deutscher Außenpolitik**
  - Integration in die **westliche Staatenwelt** mit ihren Werten Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
  - Förderung der **europäischen Integration**
  - Durchsetzung des **Völkerrechts**
  - Einfügung in ein System kollektiver Sicherheit (z. B. NATO, UNO) → **Übertragung von Hoheitsrechten** auf zwischenstaatliche Einrichtungen (Art. 24 GG)
  - Bundeswehr nur zur Verteidigung (Art. 87 a GG)
  - Einsätze auch **außerhalb des NATO-Gebietes** (Urteil des Bundesverfassungsgerichts 1994) mit Zustimmung des Bundestages (Bundeswehr als Parlamentsarmee)

### **Bedingungsfaktoren deutscher Außenpolitik**

- geopolitische Lage Deutschlands
- historische Erfahrungen
- wirtschaftliche Beziehungen
- Finanzierung
- Vorgaben des Grundgesetzes

### • **Primat der Politik**

- militärischer **Oberbefehl für Politiker** **Frieden**: Verteidigungsminister  
**Krieg**: Bundeskanzler
- **Verteidigungshaushalt** unterliegt der Haushaltsgesetzgebung des Bundestages
- **Wehrbeauftragter** als Kontrollorgan des Bundestages über die Bundeswehr
- **Staatsbürger in Uniform**: staatsbürgerliche Rechte und Pflichten auch für Soldaten  
→ Identifizierung mit dem Staat

## ■ Transformation der Bundeswehr

- Aussetzung der Wehrpflicht → Entwicklung zu einer **Berufsarmee**
- Verringerung der Truppenstärke
- Veränderung der Kommandostruktur

## ■ Bundeswehr in Afghanistan

- **Aufgaben**:
  - **Schutz** der Bevölkerung, Gewinnung von Vertrauen der Bevölkerung
  - **Stabilisierung** des Landes (Infrastruktur, Polizei, Justiz), dabei „Partnering“ (Zusammenarbeit mit den Afghanen)
- **Probleme**:
  - **Bedrohung** der Sicherheit durch die Taliban
  - Kampfeinsatz mit Gefahr des Sterbens von Soldaten
  - zivile Opfer

## ■ Sicherheitsstrategie der Europäischen Union (ESS)

- Selbstverständnis der EU als wichtiger globaler Akteur
- Verantwortung der EU für globale Sicherheit – **Terrorismus als Gefahr für die EU**
- Schaffung eines **multilateralen Systems** mit anderen Bündnispartnern (NATO, UNO, OSZE)
- Verpflichtung gegenüber dem **Völkerrecht**

# Die Theorie von den neuen Kriegen

## ■ Klassische Kriege

- **Sichtweisen** der Bedeutung von Krieg
  - **instrumentelle Auffassung**: Krieg als Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele (Clausewitz: Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln)
  - **existenzielle Auffassung**: Krieg als Vater aller Dinge (Heraklit, griechischer Philosoph, ca. 544-483 v. Chr.)
- **Charakteristik**
  - zentrale politische Kontrolle durch legitimierte Entscheidungsträger
  - Auseinandersetzung zwischen militärischen Großverbänden
  - zentrale Gesamtleitung nach rationalen strategischen Prinzipien
  - relativ begrenzte Dauer, klare Trennung von Friedens- und Kriegszustand

**Carl von Clausewitz** (1780-1831)

- preußischer General und Kriegstheoretiker

- Hauptwerk: Vom Kriege

} Staatenkriege – Primat der Politik

## ■ Neue Kriege (Theorie von Herfried Münkler, deutscher Politikwissenschaftler)

- **Charakterisierung**
  - **Entstaatlichung, Privatisierung**
    - Akteure: lokale Warlords, Guerillagruppen, Kindersoldaten, weltweit operierende Söldnerfirmen, internationale Terrornetzwerke
    - Ökonomisierung: dauerhafter Krieg bringt Einnahmen
  - **Asymmetrisierung**
    - nicht mehr gleichartige Gegner
    - keine Trennung von Kombattanten und Nichtkombattanten
    - keine großen Schlachten, selten Gefechte
    - dafür Gewalt gegen Zivilbevölkerung
    - Formen der Gewaltanwendung: Partisanenkrieg, Terrorismus
    - fehlende Trennung von Friedens- u. Kriegszustand, lange Dauer
  - **Autonomisierung**
    - keine regulären Armeen mehr
    - sondern fehlende Gleichartigkeit von Gewaltakteuren
  - **Ideologisierung**
    - ethnisch-kulturelle Spannungen
    - religiöse Überzeugungen
  - **Lage häufig an den Rändern der einstigen Imperien**
- **Formen**
  - **Ressourcenkriege**: Kampf semiprivater Kriegsakteure um die Kontrolle rohstoffreicher Gebiete, lange Dauer
  - **Pazifizierungskriege**: Interventionen von Mächten aus geostrategischen, wirtschaftlichen und humanitären Motivationen, kurze Dauer, meist erfolglos
  - **Terrorismus**
- **Afghanistan-Konflikt als „neuer Krieg“**
  - ethnischer Konflikt an der Peripherie der ehemaligen Sowjetunion
  - zumindest teilweise Ökonomisierung des Krieges durch Warlords
  - Zivilbevölkerung direkt involviert
  - kein wirkliches Ende ausmachbar
  - Korruptionsvorwürfe gegen Regierung
  - Taliban gegen ISAF-Truppen als klassischer asymmetrischer Kampf
- **Kritik**
  - Existenz innerstaatlicher Kriege bereits früher
  - klassische Kriege auf Europa beschränkt
  - veränderte Wahrnehmung nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes

} undurchschaubares Gemisch unterschiedlicher Motive und Ursachen  
- persönliches Machtstreben  
- ideologische Überzeugung  
- ethnisch-kulturelle Gegensätze  
- Habgier, Korruption